

Wilfried Porwol (DFG-VK Kleve), Rede vom 3.10.23 Friedensdemo Kalkar

Liebe Friedensfreundinnen und -freunde, liebe Mitstreiter*innen,

ein Segen ist über uns am Niederrhein gekommen! Anfang Juli wurde die frohe Botschaft bekannt und ein großer Jubel brach los: in allen Medien, bei Politiker*innen, bei allen Amts- und Mandatsträgern in unserer Region. Über 400 neue Arbeitsplätze, eine Steigerung der Kaufkraft, ein positives Signal für die ganze Region! Wir sind die Gewinner und wir können stolz sein!

Worauf eigentlich? Ein skrupelloses Unternehmen hat sich für den Bau einer neuen Produktionsanlage entschieden. Bei uns, unweit der niederländischen Grenze bei Weeze. Auf dem Gelände des ehemaligen britischen Militärflughafens und Atomwaffenstandortes Laarbruch in direkter Nachbarschaft zum jetzigen Airport. Das Unternehmen erzielte mit dem weltweiten Verkauf seiner vielfach tödlichen Produkte im letzten Jahr eine astronomische Gewinnsteigerung. Das Unternehmen profitierte dabei von einer suchartig gesteigerten Nachfrage.

Das Ganze klingt nach Drogenmafia, doch NEIN: es ist der international tätige Rüstungskonzern Rheinmetall. Dabei gibt es viele Gemeinsamkeiten: höchst profitable Geschäfte mit dem Tod und dem Leid unzähliger Menschen, ein undurchsichtiges Firmengeflecht und beste Kontakte zu politischen Mandatsträgern.

Aber auch ein Unterschied: die Gewinne eines Drogenkartells müssen erst gewaschen werden, gilt dessen Tätigkeit doch als kriminell und wird verfolgt. Ein Rüstungskonzern wie Rheinmetall dagegen gilt als geschätzter Leistungsträger. Keine Rolle spielt dabei die Herkunft der Gewinne und die Blutspur der Produkte:

- Rheinmetall lieferte Bomben an Saudi Arabien für den Krieg im Jemen,
- Rheinmetall lieferte Kampfpanzer an die Türkei für Einsätze gegen die kurdische Bevölkerung,
- Rheinmetall lieferte ein Gefechtsübungszentrum an Russland zum Training für den Krieg in der Ukraine,
- Rheinmetall lieferte Ersatzteile für militärisch nutzbares Gerät an Russland, auch nach dessen Überfall auf die Ukraine,
- Rheinmetall liefert Panzer und Munition an die Ukraine zur Rückeroberung der russisch besetzten Gebiete

In der neuen Rüstungsschmiede in Weeze sollen ab 2025 zentrale Rumpfteile des neuen Kampfbombers F 35-A gefertigt werden. Rheinmetall ist dabei ein Teil des

Firmenkonsortiums mit den US-amerikanischen Rüstungsfirmen Lockheed Martin und Northrop Grumman. Die Endmontage der Kampffjets erfolgt dann in den USA, in Italien und Japan.

Die geplante Gesamtproduktion an Kampffjets beträgt 400 Exemplare. Davon hat die Bundesregierung bereits 35 Stück für die Bundeswehr zum Preis von 8,3 Milliarden € bestellt.

Es sind Kampfbomber mit „Tarnkappenfunktion“. Diese sind speziell ausgerüstet, um neu entwickelte präzise lenkbare US-Atombomben unbemerkt vom gegnerischen Radar und Ziel fliegen zu können. Sie sollen die bisherigen Tornados ersetzen, die nicht für diese neue Generation von Atombomben geeignet sind.

Am 1. August erfolgte dann der medial groß inszenierte erste Spatenstich. Der Rheinmetall Chef Armin Papperger tätigte ihn zusammen mit Vertretern aus Politik und Militär: dem Weezer Bürgermeister, dem NRW Ministerpräsidenten Hendrik Wüst, der grünen Wirtschaftsministerin Mona Neubaur und Generälen der Bundeswehr.

Produktionshallen in einer Gesamtgröße von über 4 Fußballfeldern sollen in einer Rekordzeit zum Preis von 100 Millionen € errichtet werden. Und das Ganze natürlich nachhaltig mit umfangreichen Photovoltaikanlagen für eine klimafreundliche Herstellung von Hightech-Tötungsgeräten. Darüber zeigte sich die grüne NRW Wirtschaftsministerin ganz besonders erfreut.

Im Rahmen der sogenannten „nuklearen Teilhabe“ der NATO sollen die neuen F35-A Tarnkappenbomber der Bundeswehr dann auf dem Fliegerhorst in Büchel, in der Eifel, stationiert werden. Mit den neuen lenkbaren US-Atombomben stehen sie dann bereit für Tod und Verseuchung bringende Einsätze.

Ebenfalls im Rahmen der „nuklearen Teilhabe“ werden neue F35-A Atombomber an die niederländische und belgische Luftwaffe geliefert. Im nur 30 km von Kleve entfernten niederländischen „Volkel“ und im nur 60 km von Mönchengladbach entfernten belgischen „Kleine Brogel“ stehen diese dann samt neuer US-Atombomben für Einsätze bereit.

Die Leitzentrale für alle Übungen und Einsätze dieser neuen Atombomber im Rahmen der nuklearen Teilhabe ist auch hier in unmittelbarer Nähe. Es ist der NATO-Gefechtsstand unter dem Paulsberg bei Uedem.

Und natürlich machen die militärischen Führungsanlagen wie auch Rheinmetalls neue Rüstungsschmiede unsere Region zum vorrangigen Ziel.

Putins Überfall auf die Ukraine und der durch immer wieder neue Waffenlieferungen von beiden Seiten befeuerte Krieg bedeutet: Leid, Tod und Elend für die Menschen in diesem Land, doch ein Segen für die Rüstungsindustrie. Rekordgewinne bei Rheinmetall! Ein Hoch auf Wladimir!

Alle Absichtserklärungen in den letzten Jahren von SPD und Grünen aber auch frühere von FDP und CDU, sich für den Abzug der verbliebenen US-amerikanischen Atombomben von deutschem Boden einzusetzen, sind jetzt nichts weiter als Schall und Rauch.

Nato und Russland versuchen, in einem neuen Rüstungswettlauf durch High-Tech Waffensysteme Überlegenheit zu erreichen, einen Krieg auch mit Atomwaffen gewinnbar zu machen. Durch extrem kurze Vorwarnzeiten bei einem möglichen Angriff mit den neuen Waffensystemen steigt auch das Risiko eines „versehentlichen“ Atomkrieges.

Sicherheit durch Aufrüstung, durch immer mehr und gefährlichere Waffen? Ein Wahn, der uns schon jetzt mit der ungeheuren Steigerung des deutschen Rüstungshaushaltes auf über 70 Milliarden € jährlich teuer zu stehen kommt.

Dieses Geld fehlt beim Klimaschutz, beim Gesundheitswesen, bei Maßnahmen gegen die Armut. Dabei würden Investitionen in diesen Bereichen bedeutend mehr Arbeitsplätze schaffen als in der Rüstung – auch hier am Niederrhein. Zur Abrüstung und zu gewaltfreien Konfliktlösungen gibt es keine Alternative! Widerstand gegen alle Formen der Militarisierung ist angesagt! Kreativ und vielfältig!

Das uniformierte Abschlachten, das blutige soldatische Handwerk wird in Zeiten eines neuen kalten Krieges wieder zum Heldentum verklärt. Helden haben wieder Konjunktur! Auch hier in Kalkar huldigt man ihnen seit 1936 mit einem monströsen kriegsverherrlichenden Steinhäufen.

Die meisten von euch kennen es: das unsägliche Nazi-Kriegerdenkmal hier in dieser Stadt. 1983 ließ die Stadt Kalkar das „UNSEREN HELDEN“ gewidmete Monstrum erweitern durch Anbringung der Jahreszahlen 1939 bis 1945. Das Hitlerzitat auf der Rückseite wurde zwar nach Jahren des Protestes abgedeckt, doch weiterhin wird der Vernichtungskrieg der Wehrmacht glorifiziert. Schon viermal hatte ich es in den letzten Jahren auf unterschiedliche Weise künstlerisch im antifaschistischen und pazifistischen Sinne umgestaltet, mehrfach wurde ich deswegen angezeigt, jedesmal wurde das Monstrum wieder gereinigt, Prozesse folgten, doch es gab ein großes Echo in den Medien, auch im Fernsehen. Ich erfuhr viel Solidarität.

Mit meiner letzten, vorläufig rechtskräftigen Verurteilung meinten die Verantwortlichen der Stadt Kalkar wohl, den lästigen Künstler, den Beschmierer und Straftäter ruhig gestellt zu haben. Doch da haben sie sich gewaltig geirrt! Hähähähä!

Am vorletzten Sonntag reichte ich bei der Stadt Kalkar ganz offiziell meinen künstlerischen Entwurf zur dauerhaften Umgestaltung des sogenannten Kriegerdenkmales ein. Damit wollte ich, wie es selbst der Vertreter des rheinischen Amtes für Denkmalspflege forderte, diesem NAZI-Klotz „die Aura nehmen und seine Aussage konterkarieren“.

Und zur Veranschaulichung habe ich meinen Entwurf als temporäre Gestaltung direkt mit Schablonen und Kreidespray auf das Objekt gebracht.

An dieser Stelle herzlichen Dank an die lieben Freund*innen die mir dabei geholfen haben.

Mein Entwurf beinhaltet 2 Elemente: zum einen der Schattenriss eines dokumentarischen Fotos, der Erschießung einer Mutter mit ihrem Kind durch einen deutschen Soldaten bei einer Mordaktion an der jüdischen Bevölkerung in Ivangorod 1942.

Hierbei fällt der Schatten dieses ungeheuren Verbrechens auf das Objekt, welches solche Verbrechen zu Heldentaten verklärt.

Zum anderen gehört dazu eine Infotafel mit dem dokumentarischen Foto und der Einordnung in den verbrecherischen Vernichtungskrieg der Wehrmacht. Auf dieser Tafel auch die Bitte der Stadt Kalkar um Vergebung für die Glorifizierung des Vernichtungskrieges. Diese Infotafel wurde provisorisch errichtet.

Bei einer dauerhaften Umsetzung des Entwurfes wäre dann das Schattenbild aus einer etwa 10 mm dicken Cortenstahlplatte zu schneiden und anzubringen.

Die Folgen der Aktion vom vorletzten Sonntag:

- eine - wie bisher in Kalkar leider übliche – ignorante, blindwütige Reaktion mit einer Ordnungsverfügung, gegen die ich Widerspruch eingelegt habe.
- eine durchweg positive und ausführliche Berichterstattung auch in der konservativen Presse

Es wird immer enger für die Freunde einer unveränderten Kriegsverherrlichung in Kalkar!

Es gibt noch viel zu tun, liebe Friedensfreund*innen und Mitstreiter*innen. Aber es geht voran!